

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

hemmend einschreite, hatte man gewiß auch schon vorgesorgt; ein Caillaux z. B. wurde bewacht, als sei er das Oberhaupt eines Staates, aber er wurde gewiß nicht seiner Sicherheit wegen bewacht, und was Jaurès zustieß, das ist ja bekannt. (Im übrigen kann man sicher sein, daß hierbei übereifrig vorgegangen wurde. Jaurès war in Wirklichkeit durchaus „gouvernemental“, wäre er mit dem Leben davongekommen oder wäre das überflüssige Attentat unterblieben, so säße Jaurès heute auf einem Ministerfessel — eine Vermutung, die anlässlich des Jahrestages seiner Ermordung sowohl von der „Guerre Sociale“ wie von der „Humanité“ bestätigt wurde.)

Man muß während der kritischen Zeit von Mitte 1913 bis Mitte 1914 in Paris selbst gelebt und in Fühlung mit den Pariser Finanzkreisen gestanden haben, um das Knistern und Krachen im stolzen Monumentalbau der finanziellen Oligarchie Frankreichs, der in Generationen voll der fleißigsten Arbeit geschaffen worden war, als denjenigen Unterton zu werten, der immer wieder durch die Rafaphonien des politisch-diplomatischen, europäischen Konzerts hindurchdrang. Man muß mitangesehen haben, wie ratlos die Führer der finanziellen Oligarchie der mit Riesenschritten näher-rückenden Débâcle gegenüberstanden, man muß die krisenschwangere Atmosphäre, die blinde Fieberstimmung jener zwölf Monate mit eingeatmet haben, um zu verstehen, daß es zuletzt kein Halten mehr geben konnte, sondern daß alles erleichtert aufatmete, als die politischen Ereignisse sich in der bekannten Art entwickelten.

Ich schließe diese Arbeit, indem ich nochmals an mein Vorwort erinnere. Um den gegenwärtigen Krieg zu erklären, reichen hinsichtlich Frankreichs meine Ausführungen allein gewiß nicht aus, auch nicht die Berichte der belgischen Diplomaten. Bei einem so ungeheuren Komplexproblem spielen unendliche Faktoren eine Rolle. Immerhin handelt es sich für den, der von Phrasen, Schlagworten und Illusionen absteht, in der Hauptsache nur um wenige Hauptlinien, die dann klarer sich abheben, falls man das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden vermag. Es ist zu hoffen, daß der Krieg dies kostbare Vermögen einer richtigen Unterscheidung gerade bei uns stärken wird, denn uns tut dies bitter not.

